

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Erschließung der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unerlangt eingefandene Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Regelungspreis: Die in den verschiedenen Bezirken des Erzgebirges für den Anzeiger für das Erzgebirge zu zahlende Preise sind: für den Anzeiger für das Erzgebirge 2.70 Mk., monatlich 90 Pf. Durch den Ortsbürgermeister des Anzeiger für das Erzgebirge 3.18 Mk., monatlich 1.04 Mk. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen. Unsere Zeitungsanträge sind an den Verleger zu richten, sowie alle Bestellungen und Briefe an den Verleger zu richten.

Nr. 235

Dienstag, den 8. Oktober 1918

13. Jahrgang

Deutschland auf dem Boden des Wilson-Programms.

In Erwartung des Friedens.

Eine vorläufige Antwort der französischen Regierung. Die Regierung Clemenceaus hat sich bereit, auf den von Wilson gerichteten Vorschlag zu antworten, und diese Bitte, auf ein Anerbieten zu antworten, das nicht an sie gerichtet war, erklärt sich wohl aus der Absicht, der amerikanischen Antwort zuvorzukommen und sie, wenn möglich, zu binden. Die Antwort der französischen Regierung ist natürlich eine glatte Ablehnung, die in jenem besonderen Tone gehalten ist, wie er Clemenceau eigen. Im übrigen beruht sie auf jenem stolzen Wort: „Man verhandelt nicht mit einem Feinde, der auf unserem Boden steht.“ Im einzelnen erklärt die Habas-Note:

Das Anerbieten Deutschlands und seiner Verbündeten auf Herbeiführung eines Waffenstillstandes und sofortigen Eintritt in die Friedensverhandlungen ist ein abgekartetes Manöver zwischen den Mittelmächten und ein Teil des vorgesehenen Planes der Friedensoffensive. Obgleich die französische Regierung noch nicht amtlich Stellung genommen hat, kann man unschwer voraussehen, welche Aufnahme sie sich vorbehält. Unter den gegenwärtigen Umständen kann die Antwort nur in einem Nein bestehen. Die Erklärung schließt: Um ihr Ziel zu erreichen, fürchten die Feinde nicht, sich unter die Fühler des verehrten und würdigen Namens Wilson zu stellen, indem sie sich bereit erklären, eine Erbitterung anzunehmen auf der Grundlage, die er in so beredten Worten niedergelegt hat. Aber Wilson hat selbst im Voraus auf die heuchlerische Bitte geantwortet, als er am 27. September 1918 im Einverständnis mit den Alliierten es aussprach, daß kein Frieden mit Handel und Kompromissen erreicht werden könne, daß jeder Sieg der Alliierten über Deutschland die Völker dem Frieden näher bringe, allen Völkern Sicherheit gebe und für immer die Wiederkehr eines so unersöhnlichen Ringens unmöglich mache, und daß die Welt den Endzweck der Gerechtigkeit und der Aufrichtigkeit wolle. Die einzige Antwort, die das Friedensangebot der Mittelmächte verdient, ist die unserer Vorfahren im Konvent: Man verhandelt nicht mit dem Feinde auf dem Boden des besetzten Vaterlandes.

Frankösisches Votum.

Die gesamte französische Presse beschäftigt sich mit der Bildung des Kabinetts des Prinzen Mag. Selbst von liberalen und moderaten Blättern wird immer noch von einem Manöver gesprochen. Die Blätter warnen die öffentliche Meinung, ja nicht an eine wirkliche aufrichtige Demokratisierung Deutschlands zu glauben. „Navy“ hält das Prinzenkabinett nicht für ein Kapitulations-, sondern für ein Kampfkabinett, dessen Zweck sei, alle Energien in Deutschland dazu zu bringen, sich um den Kaiser und den preussischen Generalstab zu scharen. Die sozialistische Presse enthält sich bisher der Äußerungen.

Eine Erklärung der englischen Regierung.

Das Reutersche Büro wurde amtlich verständigt, daß die englische Regierung, solange die Vorschläge der deutschen Regierung, die jetzt, wie man glaubt, unterwegs seien, noch nicht eingetroffen seien, keine amtliche Kenntnis besitze. Unter diesen Umständen habe es keinen Zweck, daß die königliche Regierung einen Kommentar dazu gebe. Eine amtliche Meinungsäußerung müsse notwendigerweise verschoben werden, bis der Charakter der Vorschläge amtlich bekannt sei.

Deutschland ist noch zu stark!

Der Unterstaatssekretär für Arbeiten im englischen Ministerium des Innern, Brace, sagte in einer Rede in London, Deutschland spreche vom Frieden, es spreche aber nicht von einem solchen Frieden, wie man ihn in der gegenwärtigen Stunde erwarten könne. Deutschland hat das Land, von dem es zurückgeschlagen wurde, bis zu dem letzten Stein zerstört. (1) Das steht nicht so aus, als ob Deutschland bereue. (2) Wäre es gerecht, wenn Deutschland, nachdem es durch seine Unterseeboote und Minen unsere wehrlosen Schiffe versenkte, am Ende des Krieges die größte Handelsmacht wäre? Wäre es gerecht, wenn sein industrielles Leben unbeeinträchtigt bliebe, nachdem es das Industrieleben Frankreichs und Belgiens zerstört? Wäre es gerecht, daß Deutschlands Uferbau unangetastet bleibt, nachdem es so grausam den Uferbau in Frankreich und Belgien verwüstet hat? Ihr dürft Euch nicht durch Deutsch-

lands Friedensvorschlüge irre führen lassen. Deutschland wünscht die Alliierten voneinander zu trennen. Es muß wirklich bereuen, ehe sie sich auf eine Konferenz mit ihm einlassen können. (1)

Der Völkerverbund.

Vord Robert Cecil sprach sich dem Londoner Korrespondenten der „Neuen Zürcher Zeitung“ gegenüber am 2. Oktober in London sehr ausführlich über den Gedanken des Völkerverbundes aus, der nach Cecil's Ansicht Fortschritte mache. Der deutlichste Beweis für den Fortschritt des Gedankens des Völkerverbundes liegt wohl in der Tatsache, daß die große Mehrheit des deutschen Volkes jede Möglichkeit, dem Kriege ein Ende zu machen und zukünftigen Kriegen vorzubeugen, begrüße. Weniger leicht sei es, die Frage zu entscheiden, in wie weitem Maße die deutschen Staatsmänner und Politiker mit dem Gedanken der Begründung des Völkerverbundes aufrichtig sympathisierten. Wahrscheinlich würde eine einzige Erklärung aus dem Munde eines leitenden deutschen Staatsmannes genügen, die Welt dem erstrebten Ziele näher zu bringen. Dieser müsse die bündige Versicherung abgeben, daß Belgien geräumt und in seiner unbeschränkten Unabhängigkeit wiederhergestellt, sowie auch die übrigen Fragen ohne Annexion und ohne Entschädigungen mit schuldiger Rücksicht auf das Selbstbestimmungsrecht der Völker bei Friedensschluß geregelt werden, endlich daß gegen eine Wiederkehr des Krieges durch Abrüstung, Schiedsgerichte und Begründung eines Völkerverbundes Schutzwehren geschaffen werden könnten. Trotz des bemerkenswerten Umschwungs, der sich in Deutschland vollzieht, hat indessen noch kein deutscher Staatsmann sich zu dem neuen Weltideal bekannt. Aus diesem Grunde ist es schwer für uns und ebenso für die Neutralen, aber die Aufrichtigkeit der Vorschläge sich Klarheit zu verschaffen, um eine Erbitterung um die leitenden Grundzüge zu beginnen. Es wird schwer sein, an die Aufrichtigkeit der deutschen Erklärungen über den Völkerverbund oder irgend eine andere Maßnahme zu glauben, die geeignet erscheinen könnten, einen dauernden Frieden zu sichern. Es ist erfreulich, wenn das deutsche Volk oder ein Teil desselben einzusehen beginnt, daß der Militarismus ein verheerendes Glaubensbekenntnis war.

„Manchester Guardian“ meldet: In der Sitzung der Liberalen Unterhauspartei am Freitag habe man einen Beschluß für Einbeziehung der Mittelmächte in den allgemeinen Völkerverbund gefaßt.

Eine Erklärung des italienischen Ministerpräsidenten. Der „Secolo“ meldet aus Rom: Orlando erklärte den Abgeordneten, daß er die Hoffnung habe, daß er in der Kammerung am 10. Oktober dem Hause bekanntgeben könne, daß ein Ende des Krieges in absehbarer Zeit zu erwarten wäre.

Sonderung des amerikanischen Kongresses. Der „Herald“ meldet aus New York: Der Kongress ist für Mittwoch mittag zu einer Sonderung einberufen. Im Senatsauschuß für Auswärtiges gab Lansing keinerlei Erklärungen ab über die Stellungnahme des Präsidenten für einen bevorstehenden Friedensschritt der Mittelmächte. — In der New Yorker Börse erliefen die Notierungen der Schiffahrtaktien eine bis 50prozentige Steigerung.

Belgiens Standpunkt.

Das „St. Gallener Tagblatt“ meldet: Die Entente-Mächte mitteln, hat Belgien den allgeren Regierungen zur Kenntnis gebracht, es bekenne sich zur Aufrichtung der Freiheit, Unabhängigkeit und Souveränität Belgiens, das nach dem Kriege keinerlei Beschränkungen unterworfen werden dürfe. Die belgische Regierung wird eine lokale und anderen Staaten garantierte Neutralität führen und vollkommen frei und selbständig in ihren internationalen Beziehungen jene Formen wählen, die Belgiens Interessen und Sicherheit am besten entsprechen. Die verbündeten Regierungen haben dem belgischen Standpunkte zugestimmt.

Friede, oder ein Endkampf auf Leben und Tod. Die „Abn. Ztg.“ weist darauf hin, daß das vom Reichskanzler vertretene Programm sich nicht in allen Punkten mit Wilsons Friedensbedingungen deckt. Auch die von Wilson verlangte Räumung und Wiederherstellung der besetzten Gebiete Frankreichs er-

wähnt der Reichskanzler nicht. Man wird darauf vorbereitet sein müssen, daß Wilson, wenn er nicht auf dieses Angebot, wie die Einladung des Grafen Burian, in einer knappen halben Stunde abweisen sollte, vielleicht auch andere Einwände als neue Friedensbedingungen geltend machen wird. Das Blatt fährt dann fort: Erweist sich also Wilsons Idealismus in der Probe, auf die er nun gestellt ist, als eine hohle Wand, hinter welcher nur List, Tücke, Machtstucht und der Wille, uns zu bezwingen, steht, so würden wir uns nach der Demütigung, die diese neue Friedensbitte unserem Nationalstolz auferlegt, wieder auf unseren Militarismus zu besinnen und zu fragen haben, der Deutschland nun schon so lange Schirm und Schutz gewesen und es verhältet hat, daß unser Vaterland wieder, wie einstmal, der Tummelplatz wurde, auf dem fremde Kriegsvölker den Streit ihrer Macht über ausfochten. Dann werden wir, wie Herr May sagte, unsere Kräfte verdoppeln müssen, weil wir dann um unser Leben als Nation zu kämpfen haben in dem Endkampf auf Leben und Tod. Dann wird ein Ringen ansetzen, wie die Welt es noch nicht gesehen hat. Dafür, daß in diesem Ringen das deutsche Volk einen für alle und alle für einen, sein Leben so teuer verkaufen wird, wie der uns allen kostbare Preis es erfordert, bürgt uns, wie der Kanzler versichert, die ungeheure Verantwortung, die den allen Schichten des Volkes entnommenen Männern der neuen Regierung fortan zufällt.

Eine Entschärfung der Vaterlands-Partei. Die Vaterlands-Partei veröffentlicht folgende Entschärfung: Die Deutsche Vaterlands-Partei erblüht in der Verhandlungsgrundlage, die die Regierung angenommen hat, bereit erklärt hat, das notwendige Ergebnis einer schwachen und stillosen politischen Deutung seit Beginn des Krieges. Die Deutsche Vaterlands-Partei hat seit ihrem Bestehen diese Politik auf das lebhafteste bekämpft, leider ohne Erfolg! Jetzt sehen wir uns einem Schritte gegenüber, den wir als Katastrophe hinnehmen müssen und nicht mehr ändern können. Wir halten es aber für unsere Pflicht, schon jetzt auf die fürchterliche Gefahr hinzuweisen, in die wir uns begeben würden, wenn wir durch einen Waffenstillstand England und unseren übrigen Feinden die ersehnte Möglichkeit geben, sich neu zu versorgen, und uns so wehrlos machen würden, bevor wenigstens eine Grundlage der Verhandlungen festgelegt ist, die Ehre, Bestand und Zukunft des deutschen Volkes wahr. Uns aber und allen Gesinnungsgenossen erwidert die heilige Pflicht, mit äußerster Kraft alles zu tun, um das deutsche Volk vor Erkenntnis der ihm drohenden Gefahren zu bringen und, wenn nötig, zur höchsten Widerstandskraft gegen unsere Feinde anzuspornen. Nur dann, nur, wenn unsere Feinde eine solche Gesinnung im deutschen Volke erkennen, kann es noch gelingen, statt einer Schmachthat, unsere Zukunft gerettetenden Unterwerfung einen ehrenvollen Frieden zu erreichen.

An die Adresse Wilsons.

Eine Schweizer Stimme.

Ein Leitartikel der „Basler Nationalzeitung“ widmet den verschiedenen Hauptpunkten der letzten Wilsonrede in New York eine eingehende Besprechung. Wilson habe wieder Worte gesprochen, die zum Empfinden eines jeden Menschen von heute sprechen. Daneben fanden sich jedoch Ausdrücke, wie das Wort von „Bedrückten“ auf Deutschland angewendet, die nicht eben dazu beitragen könnten, in Deutschland für die Ideen des Präsidenten Sympathien zu wecken. Wilsons Grundzüge, die an sich vortrefflich seien, könnten aber nicht klar genug ausgedrückt werden, wenn ein so offener Imperialist, wie Balfour, ihnen seine warme Anerkennung holte. Wie stelle sich Wilson, der „den allgemeinen Maßstab von Recht und Freiheit für alle Völker“ fordere, zum Wesenbleiben der englischen Welt Herrschaft in allen fünf Erdteilen, die noch mit Arabien, Mesopotamien, Syrien und Palästina bereichert werden solle? Wie stelle er sich dazu, daß Deutschland allein ohne Kolonien dastünde, daß es allein unterdrückte Volksgenossen bei den Polen, Rumänen, Tschechen und Franzosen zu erlösen gebe? Niemals könne und werde es ein System in Deutschland geben, das das Milde und sich damit abfinden werde. Das ertrage kein Le-